

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 210.

Neuenbürg, Freitag den 8. September 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“

Großes Hauptquartier, 7. Sept. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Somme-Schlacht nimmt ihren Fortgang. Kampf auf der ganzen Linie. Die Engländer griffen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergeblich bei Ghinchy an. Die Franzosen setzten abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teil vor unseren Linien reißlos zusammenbrach. Im Abschnitt Berny-Denicourt und beiderseits von Chaumes wurden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Fermanovillers hat der Angreifer Fuß gefaßt.

Westlich der Maas wurden wiederholte französische Angriffe gegen die Front Werk Thiamont-Bergwald abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Ostlich und südöstlich von Brzezany blieben russische Angriffe ergebnislos. Zwischen der Plosta-Vipa und dem Dufestir bezogen wir im Anschluß an die gestern geschilderten Kämpfe eine vorbereitete, rückwärtige Stellung, in die im Laufe des Tages die Nachhut herangezogen wurden.

In den Karpathen wurden südwestlich von Plosta mehrmals an der Baba-Ludowa nördlich des Kirli-Baba-Tales russische, beiderseits von Dorna-Watra russisch-rumänische Angriffe abgeschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die siegreichen deutschen und bulgarischen Kräfte haben den stark befestigten Platz Tutrakau im Sturm genommen. Ihre Siegesbeute beträgt nach den bisher vorliegenden Meldungen über 20 000 Gefangene, darunter 2 Generale und mehr als 400 andere Offiziere und über 100 Geschütze. Auch die blutigen Verluste der Rumänen waren schwer.

Der Angriff starker russischer Kräfte gegen Dobric ist zurückgeschlagen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 7. Sept. (WZB.) Amtlich wird gemeldet: Gestern den 6. September, 2.30 Uhr nachmittags fiel nach einem heftigen Kampf bei der 2. Verteidigungslinie südlich der Stadt Tutrakau die brückenartige Tutrakau-Festung in unsere Hand. Die Garnison der Festung kapitulierte. Gefangen wurde das 34., 35., 36., 40., 74., 79., 80. und 84.

Infanterie-Regiment, 2 Bataillone des Gendarmen-Regiments, das 5. Haubitz-, das 3. schwere Artillerie-Regiment. Erbeutet wurde die ganze Festungs-Artillerie, viel Munition, Gewehre, Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial. Die genaue Zahl der Gefangenen und der Beute wird erst festgestellt. Bis jetzt wurden gezählt: 400 Offiziere, darunter drei Brigadeführer und 21 000 unverwundete Gefangene, ferner an Beute 2 Bahnen und mehr als 100 moderne Geschütze, bei denen sich 2 im Jahre 1913 bei der Stadt Ferdinand gestoblene Batterien befinden. Die Verluste der Rumänen an Toten und Verwundeten sind enorm. Viele rumänische Soldaten ertranken auf ihrer panikartigen Flucht in der Donau.

Ein Aufatmen geht durch das deutsche Volk. Auf dem neuen Kriegsschauplatz, wo sich der neue Feind durch Ueberwindung unbestreitbarer Vorteile gegen einen dünnen Grenzschutz zu sichern wußte, ist zum erstenmale Kraft wider Kraft zusammengeprallt, und dies hat zu einer für die Fortführung des Krieges entscheidenden Siegesstat geführt. — Die Bulgaren haben sich Tutrakau wieder geholt. Tutrakau gehörte bis zum Bukarester Vertrag 1913 zum bulgarischen Bezirk Ruzschuk. Es liegt am südlichen Donau-Ufer zwischen Ruzschuk und Silistria, gegenüber dem Endpunkt der strategischen Bahnlinie, die von Bukarest zur Donau führt. Die Rumänen hatten ihren Raub von 1913 zu einem Brückenkopf für einen Aufmarsch gegen Bulgarien festungsartig ausgebaut. Wir lasen in den letzten Berichten von der Eroberung fester Werke bei Tutrakau im Sturm. Die ganze offensive Absicht des rumänischen Länderraubs ist aus der Anlage dieses befestigten Brückenkopfes ersichtlich, der ein weit vorgeschobenes Ausfallstor aus dem Befestigungsring rings um Bukarest darstellt. Die Rumänen lernen frühzeitig den Krieg in aller Schärfe kennen. Wie wertvoll für die Rumänen das befestigte Tutrakau war, erleben wir aus der großen Beute, die an Hindenburgische Zahlen erinnert. Die natürlichen und durch starke Befestigungen vorbereiteten Vorteile zum Ausfall gegen den Süden haben die Verbündeten in tapferer Bundestreue den Rumänen aus der Hand gerissen. Dem rumänischen Aufmarsch gegen Siebenbürgen ist ins Rüdgrat geschlagen. Ein schöneres Ruhmesblatt bulgarisch-deutscher Waffenbrüderschaft nach Rumäniens hinterhältigem Ueberfall hätte uns nicht bescheert werden können. So wendet sich der Kräftezuwachs unserer Feinde plötzlich gegen die Entente selbst.

Rundschau.

Die Sommeschlacht, die eine Zeit lang zu verunpfen schien, ist mit geradezu fabelhafter Mut wieder aufgeflammt. Die neuesten Tagesberichte erzählen uns von einer alle bisherigen Artillerieleistungen noch übersteigenden Kanonade und von Tag und Nacht ununterbrochen tosenden Kämpfen, in denen die Engländer und Franzosen unaufhörlich gegen die deutschen Linien anstürmen. Auch heute noch herrscht die wohl begründete Auffassung, daß sie nicht durchkommen. Zwar haben sie nach Maurepas einige Ortschaften wie Guillemont, Le Forest, Chilly und auch Clercy genommen, aber sie haben sie mit ungeheuren Verlusten erkaufte und finden, wenn sie nach tagelangen Ringen einige hundert Meter vorgedrückt sind, immer wieder neue deutsche Linien, die ihnen standhalten. Dazwischen hinein waren unsere Zeppeline wieder über London und ganz Südostengland. Es war der größte und stärkste Angriff den sie je über den Kanal getragen haben. Ein Luftschiff haben wir dabei eingebüßt, aber so beklagenswert dies ist, steht es doch in keinem Verhältnis zu den trotz aller Ablehnungsversuche gewaltigen Zerstörungen, die die anderen vollbrachten. Auch die rumänische Hauptstadt Bu-

karest hat bereits ihren Zeppelinbesuch erhalten und so zum erstenmal die Schrecken des mit schmachlichem Treubruch begonnenen Krieges gespürt. Darüber, daß wir samt unseren österreichischen und ungarischen Bundesgenossen von Rumänien schmachlich überlistet wurden, besteht kein Zweifel. Das scheint unser Los während des ganzen Krieges zu sein. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza hat es in seinem Abgeordnetenhaus deutlich zu hören bekommen. Auch in der deutschen Politik hat Rumänien bisher eine große Rolle gespielt und jetzt einen so bösen Kommentar dazu geliefert. Wenn mit diesen rumänischen Erfahrungen der diplomatische Friedensdünkel ein Ende erreicht haben sollte, wären sie nicht zu teuer erkaufte. In Bulgarien scheint man den wortbrüchigen König aus dem Hohenzollerngeschlecht rechtzeitig erkannt zu haben. Nun stehen die rumänischen Truppen in Siebenbürgen und verwüsten das herrliche, von so viel deutschen Elementen, namentlich den Siebenbürger Sachsen bewohnte Land. Durch die Dobrußida aber dringen deutsche und bulgarische Truppen unaufhaltsam vor und zielen direkt auf Bukarest. Auch türkische Divisionen rücken nach. Und so ist zu hoffen, daß der Krieg möglichst bald nach Rumänien hineingetragen wird, daß Rumänien das Schicksal Belgiens erfahre. Weiter oben im Osten, wo jetzt der greise Prinz Leopold von Bayern die Hindenburgische Erbschaft angetreten hat, gehen die Kämpfe in verhältnismäßig ruhigerem Tempo weiter. Die Befreiung der Bukowina vom russischen Joch hat noch keine Fortschritte gemacht; umso glücklicher sind die österreichischen Waffen gegen Italien.

Berlin, 8. Sept. (WZB.) Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, hat der Fürst von Hohenzollern infolge des Eintritts von Rumänien in den Krieg an der Seite unserer Gegner seinen Verzicht auf die erbliche Cheftelle des rumänischen 3. Infanterie-Regiments Dimbewija Nr. 22 ausgesprochen.

Bern, 6. Sept. (WZB.) Der „Matin“ meldet aus Toulouse: Die chemische Fabrik Saint-Sauveur ist vollständig niedergebrannt. Große Mengen Chemikalien wurden vernichtet. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Berlin, 7. Sept. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam: „Daily Mail“ zufolge steht eine Verschmelzung der größten Munition- und Waffenfabriken in England mit einem Kapital von 30 Millionen Pfund Sterling (600 Millionen Mk.) bevor.

London, 7. Sept. (WZB.) Die „Daily Mail“ meldet aus Ostengland, daß die Erntearbeiten durch die ungünstige Witterung eine ernstliche Unterbrechung erfahren haben. Seit einer Woche hat alle Arbeit aufgehört. Das Wetter ist winterlich und es fallen kalte Regenschauer.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Sept. In der württembergischen Presse wurde die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, einer Familie, die bereits mehrere Söhne auf dem Altar des Vaterlandes geopfert habe, den letzten noch lebenden Sohn zu erhalten, entweder durch Zurückstellung oder durch Verwendung auf einem mit verhältnismäßig wenig Gefahren verbundenen Posten. Einer allgemeinen Regelung dieser Angelegenheit steht das Fehlen einer reichsgesetzlichen Bestimmung entgegen. Doch ist uns bekannt, daß schon seit längerer Zeit ein weitgehendes Entgegenkommen der Militärbehörden besteht, indem allen bedenklichen Fällen nachgegangen und wo nur immer möglich Abhilfe geschaffen wird.

Ellwangen, 2. Sept. Die Stadt Ellwangen verkaufte an einen norddeutschen Händler 2 Paar Fubroschen im Gesamtgewicht von 63 Ztr. um 7600 Mark.

Anzeigenpreis:

die einspalt. Seite 12 1/2
für auswärts 15 1/2
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäfts-Nr. 20 1/2
Kellame-Seite 30 1/2
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

leihe.

nimmt
Oktbr.
tgegen.

che zu den Ein-
vollen, ihre Zeich-

enden Agenturen.

Birkenfeld.
ilch-Handel.

gutgehender Milchhandel
ig zu verkaufen.

lf Müller, Milchhändler.

ädchen-Gesuch.

15-16jähriges Mädchen
sofort oder bis 1. Oktober

erfragen in der Gehör-
Blattes.

ung gar. 14. Sept. 1916.
robo Reichsbürgersener

eld-Lotterie

Geldgewinne mit Mark-
80000

uptgewinne bar Mark-
00000

00000

20 1 Mk. 13 Lose
12 Mark

o u. Liste 35 Pfg. zu be-
den durch alle Verkaufer
u. die Generalagenten
Schweickert, Stuttgart

traße 6 • Fernsprecher 111.

zu bekommen:

gewäsche und
dung bis zum
von 2 Jahren.

ag, Gardinen
abgepaßt.

rdinen meterweise
ge, Vorlagen,
stoffe, Bett-
den, Violoncello,
tische, Fertige
Federn,
Abbeklebung.

ie Tischdecken,
gemusterte Tisch-
Tischtücher und
etten, Taschentü-
tücher.

bad



Heilbronn, 7. Sept. Die Weinberge stehen hier zum Teil noch schön; doch ist kaum auf Ein- drittel-Herbst zu rechnen, eine bittere Enttäuschung für die Weingärtner, besonders angeht die prächtigen Aussichten, mit denen die Reben in die Blüte gingen.

Ulm, 7. Sept. Die Firma G. D. Magirus & Co. hier hat, wie zur 4. Anleihe, nun auch zur fünften Kriegsanleihe 1 Million Mark gezeichnet.

Wäschenbeuren, 7. Sept. Heute nacht brach in dem Dampfsägewerk von Theodor Kaiser Feuer aus. Bei der Menge leicht entzündbarer Vorräte ist das Anwesen bis auf den russigen Kamin und 3 Volksgatter völlig abgebrannt; namhafte Holzvorräte konnten gerettet werden; doch ist der Schaden groß, zumal erst vor 4 Jahren kostspielige Verbesserungen angebracht worden waren. Die Ursache ist noch unbekannt; man befürchtet Brandstiftung. Der Besitzer steht längst im Feld. Von 4 erst vor 2 Tagen entsprungene Russen, die an der Wasserleitung hier arbeiteten, ist einer noch nicht beigebracht worden.

Stuttgart, 7. Sept. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart war der heutige Obstgroßmarkt gut besetzt, die Nachfrage sehr lebhaft. Ein Wagen Preiselbeeren war noch vom Ausland eingetroffen, die Beeren mußten wegen der nachgewiesenen hohen Gesteungskosten pfundweise zu 90 Pfennig verkauft werden. In Jmzweischen gab es eine Stodung wegen der von jetzt ab gültigen Höchstpreise; die heutige geringe Zufuhr wurde noch im Rahmen der gegenwärtigen Höchstpreise verkauft. Unreife Früchte müssen immer wieder beanstandet werden; Beschlagnahme durch die Marktkontrolle und Polizeitrafen für alle Marktvergehen wären die wirksamsten Gegenmittel. — Der Gemüsemarkt brachte ein der Nachfrage genügendes Angebot. Bohnen und kleine Gurken sind sehr rar, Kohl und Gelbrüben kommen reichlich.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Sept. Heute vormittag traf hier wieder ein Vereinslazarettzug mit Kriegsverwundeten ein. Dieselben kamen aus den Kämpfen bei Verdun. Von ihnen wurden 20 meist schwer Verwundete mittels Kraftwagen ins hiesige Bezirkskrankenhaus (Vereinslazarett) verbracht und fanden dort gute Aufnahme, während 16 der verwundeten Krieger in dem Vereinslazarett Calmbach Unterkunft fanden. Der Lazarettzug wurde von Calmbach aus zurück und ins Nagoldtal geleitet, wo der größere Teil der verwundeten und kranken Infanteristen in Calw und Nagold untergebracht wurde. Wie man hört befinden sich im hiesigen Vereinslazarett und Bezirkskrankenhaus 3. Bz. nun etwa 70 Feldgrane, wozu noch eine Anzahl sonstiger Patienten kommt.

Im Weitenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Lothinger.

111] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Mit gewaltigen Heeresmassen sollten die Russen, ohne ernstlichen Widerstand zu finden, in die Provinz eingedrungen sein, nachdem unmittelbar vorher allerlei Nachrichten von deutschen Siegen die Bevölkerung erleichtert hatten aufatmen lassen. Etwas Bestimmtes aber war nicht zu erfahren, da schon seit mehreren Tagen die Zeitungen ihren Weg nicht mehr bis zu dem abgelegenen Herrenhause fanden.

Da, man schrieb den 24. August, litt es den Rittmeister nicht länger in dieser Ungewißheit. Er fuhr mit dem Wagen in die Kreisstadt, und als er zurückkehrte, war es seinem dunkel geröteten Gesicht und seiner finster gesuchten Stirn anzusehen, daß er schlechte Neuigkeiten brachte.

„Einen heißen Brog!“ befahl er dem Diener, nachdem er sich zu seinen Töchtern an den Teetisch gesetzt hatte. Und Hertha sah ihn voll Besorgnis an, da sie wußte, daß der Vater sich nicht wohl fühlte, wenn er dies Getränk bestellte. Denn es bedeutete für ihn nicht ein Genussmittel, sondern eine Arznei, die einzige, zu der er in Krankheitsfällen seine Zuflucht nahm, einerlei, von welcher Art sie sein mochten, und ob sie ihn im eisigsten Winter oder im glühendsten Sommer besieten.

Hertha aber wußte auch, daß ihr Vater es nicht liebte, um sein körperliches Befinden befragt zu werden. Und sie wartete darum schweigend auf eine freiwillige Mitteilung, durch die sie aus ihrer Sorge befreit zu werden hoffte.

Nachdem er ein paar mächtige Wolken aus seiner Pfeife geblasen hatte, zog denn auch der Rittmeister ein bedrucktes Blatt aus der Tasche und warf es auf den Tisch.

Neuenbürg, 7. Sept. Nach längerer Pause brachte der heutige Tagesbericht der deutschen Heeresleitung wieder einmal eine freudige, gemütsaufreißende Siegesnachricht und zwar vom neuesten Kriegsschauplatz an der Donau: Die rumänische Donaufestung Tutrakan von deutschen und bulgarischen Truppen im Sturm genommen. Die Siegesbeute beträgt bisher über 20000 Rumänen, darunter 2 Generale und mehr als 400 Offiziere gefangen und über 100 Geschütze erobert. Der Angriff harter russischer Kräfte auf Dobritsch ist zurückgeschlagen. Groß ist der Eindruck dieser Siegesmeldung, die hier gegen 7 Uhr abends durch feierliches Glockengeläute kundgetan wurde. Trotz des neuen rumänischen Feindes, trotz der gewaltigen Anstürme der Engländer und Franzosen an der Somme muß uns der Sieg doch bleiben.

Postpakete nach der Türkei. Der Postpaketverkehr mit der Türkei, der vorübergehend eingestellt war, wird von jetzt ab wieder aufgenommen. Vorläufig dürfen jedoch von einem Abender täglich nur 20, bei dringendem Bedürfnis höchstens 30 und bei Arzneimittelsendungen 50 Stück aufgeliefert werden.

Wie das Dörren von Obst und Gemüse im kleinen Haushalt beanom und ohne erhebliche Kosten bewirkt werden könnte, war bisher eine schwierige und ziemlich ungelöste Frage. Nunmehr aber ist es den Bemühungen des Württ. Obstbauvereins gelungen, eine sowohl für den Haus wie für den Kochherd verwendbare Dörre ausfindig zu machen, die auch den höchsten Ansprüchen gerecht wird. Eingehende Versuche haben ergeben, daß diese neue Dörre, die den Namen „Gut und Billig“ führt und von der Eisstrangfabrik Carl Fink in Asperg hergestellt wird, für den kleinen Haushalt der beste und billigste, dabei ohne jede Bedienung arbeitende Apparat ist, der insbesondere eine vorzügliche Qualität des Dörrguts garantiert. Der Württ. Obstbauverein liefert seinen Mitgliedern die Dörre „Gut und Billig“ für 10 M.; für Nichtmitglieder, die sie durch den Verein oder direkt von der Fabrik beziehen können, kostet sie 12 M. Sie sollte in keinem Haushalt fehlen, der sich das wirtschaftliche Durchhalten erleichtern will.

Durchhalten, aushalten, Maul halten.

Der bekannte Berliner Vertreter des „New York World“, Karl von Wiegand, berichtet, wie dem „Votalanzeiger“ aus dem Haag gemeldet wird, seinem Blatte über eine Unterredung mit dem Leiter der Hamburg-Amerika-Linie, Ballin, folgendes: „Durchhalten, aushalten, Maul halten! — das ist heute unser Kriegsrufer“, erklärte Herr Ballin, der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, als ich ihn um seine Ansicht über die Lage befragte. Ballin gibt sich keinen Illusionen hin: „Der Krieg wird

„Daraus mag ein anderer Klug werden als ich. Ich bin ein zu guter Soldat und ein zu unmissender Mensch, als daß ich mich unterfinde, Kritik an unserer Obersten Heeresleitung zu üben; denn die Herren wissen am Ende besser als ich, was sie vor ihrem Gewissen verantworten können. Aber ein bißchen viel ist es schon, was unserm feinsten Vertrauen da zugemutet wird.“

„Wißt du uns nicht sagen, Papa, wie es steht?“ fragte Helga, die sich in der letzten Zeit nur noch sehr selten an der Unterhaltung beteiligte hatte. „Haben wir eine Schlacht verloren? Und ist — ist Eberhards Regiment daran beteiligt gewesen?“

Die letzten Worte schien der Rittmeister völlig überhört zu haben, denn er antwortete jedenfalls nur auf die ersten.

„Ob wir eine Schlacht gewonnen oder verloren haben —? Ja, wer das wüßte! Aus dieser amtlichen Meldung ist es jedenfalls nicht zu entnehmen. Denn die lautet verzeiwelt unklar.“

Er drückte sich den Zwicker vor die weitstehenden Augen, nahm das Blatt vom Tische und las in seiner holprigen Art, mit vielem Stocken und Räuspern:

„Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres durch Gottes Gnade eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Zahlreiche russische Kräfte sind in der Richtung der Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgebrungen. Das Erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Geleht aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das Erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte

aller Wahrscheinlichkeit nach noch ein weiteres Jahr dauern. Darauf sind wir vorbereitet“, sagte er. Die Frage ist, wer am längsten aushalten wird. Das wird den Krieg entscheiden und beenden. Ich glaube, daß wir das können und daß unser Volk den Willen und die Entschlossenheit dazu besitzt. Augenblicklich mag die andere Seite im Geiste den Sieg voraussehen, aber dieser Erfolg der voraussehenden Erwartung, als ein Erfolg, der bereits wirkliche Gestalt annahm. Er hat die Folge gehabt, daß die Kriegsmüdigkeit, die in Frankreich bereits stark war, die sich in England und vielleicht auch in Rußland fühlbar machte, gehoben wurde, und daß in den Völkern dieser Länder neue Hoffnungen erweckt wurden. Die Frage ist, wie lange diese neue Belebung des Kriegeswillens anhalten wird. Man wird auf der anderen Seite keine Mittel unversucht lassen, um ihn aufrecht zu erhalten. Aber dessen bin ich gewiß, daß nichts, was in den nächsten wenigen Wochen oder auch Monaten geschehen mag, den Krieg entscheiden oder beendigen wird. Nach zwölf weiteren Monaten dieses Kriegswahnsinns wird es vielleicht möglich sein, die Kriegslage mit besserem Ausblick auf den endgültigen Abschluß zu übersehen.“

„Und Deutschland vom ökonomischen Standpunkt? Vom ökonomischen, industriellen und militärischen Standpunkt.“ Ballin fiel mir ins Wort: „Deutschland kann und wird aushalten.“ Er charakterisierte es als „absurd“, davon zu reden, daß die Abnutzung durch den Krieg“ Deutschlands Reservaten und Soldatenmaterial erschöpfen. Das zu behaupten zeigt vollständige Unkenntnis der deutschen Verhältnisse. „Es ist unsere Pflicht, so lange auszuhalten, bis diese Illusion unserer Feinde sich verloren hat, wie so viele andere Illusionen.“

„Und wie wird es finanziell nach dem Kriege dastehen?“ warf ich ein. „Deutschland, davon bin ich fest überzeugt“, antwortete Ballin, „wird nach dem Kriege in viel besserer finanzieller Verfassung an den friedlichen Wiederaufbau seines Handels und seiner Industrie herantreten, als England. Das deutsche Volk wird den größten Teil seiner Schuldenlast selbst schulden, während England an Amerika eine enorme Schuldenlast abzutragen haben wird. Für uns heißt es: Durchhalten, aushalten, Maul halten!“ wiederholte Ballin noch einmal, als er zur Eisenbahnstation ging, um nach Hamburg zurückzufahren. Und unter dem „Maul halten“ verstand er — das war mein Eindruck — „Keine Klagen!“

Kriegstagebuch 1914 15.

September 1915.

6. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern überschreitet den Rosabach südlich von Volkowysk. — Verrentung des großen englischen Dampfers „Desperian“ durch ein deutsches U-Boot. — „U 27“, das am 10. 8. 1915 einen älteren, englischen kleinen Kreuzer westlich der Hebriden verrentete, ist zu Verlust gegangen.

achttausend Gefangene und eroberte schwere Batterien. Eine zu ihm gehörende Kavalleriedivision warf zwei russische Kavalleriedivisionen und brachte funfshundert Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stießen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitungen nicht genommen werden konnten, teils befanden sie sich in siegreichem Fortschreiten. Da ging die Nachricht ein vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung des Karewas gegen die Gegend südlich der Rajurischen Seen. Das Oberkommando glaubte, hier Gegenmaßnahmen treffen zu müssen, und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feind erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die auf dem östlichen Kriegsschauplatz getroffenen Maßnahmen mußten zunächst durchgeführt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht nahe bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp bis jetzt nur mit Kavallerie gefolgt. Längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben.“

Der Rittmeister hielt für einen Moment inne, und ein tiefer, schmerzlicher Atemzug hob seine Brust, ehe er mit seltsam geprehter Stimme auch die letzten Worte der Meldung las:

„Die belagerten Teile der Provinz, die dem feindlichen Einbruch ausgesetzt sind, bringen diese Opfer im Interesse des ganzen Vaterlandes. Daran soll sich daselbe nach erfolgter Entgegnung dankbar erinnern.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeichne Kriegs-Anleihe

und Du hilfst den Krieg verkürzen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Dermischtes.

Die Dobrudscha, deren südlichen Grenzen die Donau und Schwarzes Meer von deutschen bulgarischen Truppen überschritten wurden, steht in diesem Kriege als linke Flanke der rumänischen Armee eine ziemlich Rolle bei militärischen Operationen spielen. Schon längst wollten die Russen gegen Bulgarien und mit dem Ziel Konstantinopel-Dardanellen durchmarschieren, nun kamen der Hindenburg-Marschen zuvor und drehten das Ziel um. Daß dies nicht schon früher geschah, ist wohl mehr auf politische als militärische Erwägungen zurückzuführen. Immerhin hat der jetzige Zeitpunkt den Vorteil, daß die Gefahren des Hochsommers in diesem febricitanten Lande ziemlich ausgeglichen sind; im Hochsommer 1854 erlitt daselbst eine französische Division beim Durchmarsch durch Schirmangel, Typhus und Cholera schwere Verluste. Die Dobrudscha umfaßt mit dem Donaudelta 1300 qkm (Württemberg 19507 qkm) und weist nur etwa 260000 Einwohner, darunter eine Anzahl Bulgaren, auf. Als langgestrecktes, rumänisches Küstenland am Schwarzen Meere zwischen Bulgarien und Südrußland trug es früher teilweise den Charakter der Steppe, hat aber jetzt eine ziemlich entwickelte Landwirtschaft. Das Land wird von der Beha-Dulak-Constanza-Hafen am Schwarzen Meere durchschnitten; es ist in zwei Kreise Sultana und Tulcea geteilt.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 8. Sept. (WZ.) Zu der Erstürmung Tutrakans schreibt die „Freisinnige Ztg.“ u. a.: „Längst erwartete Freude wird heute in den Herzen aller Deutschen glänzen. Nach längerer Pause kommt die Nachricht von einem großen Sieg, die doppelt wohl tut. Die Erstürmung Tutrakans ist eine hastvolle Antwort, die dem kalt rechnenden Rumänen gegeben wurde, das mit möglichst wenig Verlusten ein gutes Geschäft machen wollte. — Im Berl. Lokalanzeiger heißt es: Ein erster Erfolg ist errungen. Und das begrüßen wir mit Freuden in

der Hoffnung, daß dieser Sieg sich auch auf dem siebenbürgischen Kriegsschauplatz fühlbar machen wird. — Die „Arenztg.“ sagt: Deutsche und Bulgaren haben in waffenbrüderlicher Zusammenarbeit einen großen Sieg errungen. Das von ihnen im Sturm genommene Tutrakan bildet gewissermaßen das mittlere vorgeschobene Außenfort der Hauptfestung Bulakess im Süden.

Berlin, 8. Sept. (WZ.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt unter der Ueberschrift „Der Sieg in Rumänien“: Sechs Tage nach der bulgarischen Kriegserklärung an Rumänien wurde von deutschen und bulgarischen Truppen gegen das von einer treubruchigen Regierung misleitete Land ein schwerer Schlag geführt. Nach mehrtägigen einleitenden Operationen ist die Festung Tutrakan an der Donau, ein stark mit Verteidigungsanlagen ausgestatteter Platz, im Sturm genommen worden. Ueber 20000 Gefangene und mehr als 100 Geschütze fielen den siegreichen verbündeten Truppen in die Hände. Warme Begeisterung ruft in Deutschland dieser große Erfolg hervor. Deutschland sendet Bulgarien herzliche Glückwünsche zu diesem abermaligen Beweis bewährter Waffenbrüderlichkeit. In voller ruhiger Zuversicht sehen wir der weiteren Entwicklung der Kämpfe in Rumänien entgegen. Dem guten Anfang wird ein feiner würdiger Abschluß nicht fehlen.

Berlin, 7. Sept. (WZ.) Se. Majestät der Kaiser sandte dem König von Bulgarien aus Anlaß der Eroberung von Tutrakan folgendes Telegramm: „Ich erlaube mir, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Tutrakan erobert haben. Empfang meine herzlichsten Glückwünsche zu dieser glänzenden Waffentat Deiner tapferen Soldaten, aus der unser neuer Feind erkennen möge, daß wir uns nicht nur zu wehren verstehen, sondern ihn selbst in seinem Lande schlagen können. Gott helfe weiter! In Treue Dein Wilhelm.“

Budapest, 7. Sept. Die Nachricht vom deutsch-bulgarischen Sieg in der Dobrudscha traf heute im ungarischen Abgeordnetenhaus mitten in die feindselige Parteilichkeit hinein wie eine erlösende Ueberbretung. Zuerst wurde die folgende telegraphische

Meldung verlesen: „Die deutsch-bulgarischen Truppen errangen zwischen Tutrakan und Silistria einen großen Sieg. Es gelang ihnen, 21000 Mann der Besatzung von Tutrakan, darunter zwei Generale, gefangen zu nehmen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Großer Jubel brach los, der sich bald aus dem Parlamentsgebäude auf die Straße fortplante und noch zunahm, als die aus dem deutschen Decreebericht bekannt werdenden Ziffern den Sieg noch bedeutender erscheinen ließen.“

Berlin, 7. Sept. Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus München: In den „Münchener Neuesten Nachrichten“ wird geschrieben, daß die Vierverbandsagenten in Sofia ihren Ministerien tatsächlich berichtet hätten, Bulgarien sei bereit, vom Vierbund abzuspinnen. Zar Ferdinand werde abdanken und der Kronprinz die russenfreundliche Schwertung Bulgariens durchführen. In London und Paris hat man sich tatsächlich täuschen lassen und in dem unglaublichen Wahn gewiegt, der Vierbund werde gesprengt. Nichts hat mehr überrascht an der Scene und an der Thematik als der Umstand, daß sich die Kriegsgelüste der Bulgaren seit Rumäniens Eintritt in den Krieg wundervoll noch gesteigert hat, und daß die bulgarische Armee für den Einmarsch in die Dobrudscha so ausgezeichnet vorbereitet war. Nach diesen unerwarteten Ereignissen sei man zuerst im Lager der Feinde sprachlos gewesen. Man schelte jetzt auf den Zaren Ferdinand, den man als großen „Verräter“ hinstelle.

Bern, 7. Sept. (WZ.) „Secolo“ meldet aus Athen: Jaimis ließ die venetianische Kommission zur Veranstaltung einer großen Volksversammlung wissen, daß der König sie nicht empfangen werde. Die Kommission legte hierauf ihr Mandat nieder. Die griechische Regierung beschloß Kundgebungen der Weierwillen gegen die französisch-englische Polizei zu unterdrücken.

Berlin, 8. Sept. Aus Lugano wird dem „B. Lokalanzeiger“ berichtet: In Genua ist wieder eine Anzahl deutscher Firmen unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Die Antideutsche Liga verlangt durch die Stadtverwaltung von Genua von der Präfektur die Beschlagnahme der in deutschem Besitz befind-

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit von Rudolf Jollinger.

118 (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

So schnell, wie man es nach jener amtlichen Kundmachung vielleicht gehofft hatte, kam die erste Wendung nun allerdings nicht, und die Dinge schienen sich vielmehr vorderhand immer schlimmer gestalten zu wollen. Eines Tages machten auch in der nächsten Umgebung von Kallente wieder russische Uniformen auf. Eine Kavalleriepatrouille erschien auf dem Gutshofe, um eine Stunde später rückte in Marschkolonne ein ganzes Bataillon an, das gewillt schien, sich in längerem Verweilen einzurichten. Aber die russischen Soldaten nahmen sich sehr viel manierlicher als die Kosaken. Der Offizier, der sie befehligte, zeigte sich als ein Mann von guten Sitten und war unverkennbar gewillt, gute Mannszucht zu halten.

Er hatte eine längere Unterredung mit dem Rittmeister, und er bewies bei dieser Gelegenheit ein wirkliches Verständnis für die mannhafte Haltung des patriotischen alten Herrn, der ihm kein Hehl daraus gemacht hatte, daß er mit Inbrunst den Tod herbeisehne, an dem auch der letzte Russe von der preussischen Erde verjagt sei.

„Ich kann Ihnen das durchaus nachfühlen, Herr Kamerad,“ sagte er mit einem feinen Lächeln. „Einstweilen aber werden Sie sich schon mit unserer Segenwart abfinden müssen. Und im Interesse der unwahnbenden Bevölkerung möchte ich Sie bitten, für eine korrekte Haltung der Landesbewohner gegen unsere Truppen zu sorgen. Nur solange keinerlei Akte von Feindseligkeit vorkommen, kann ich mich dafür verbürgen, daß auch keine Leute sich jeder gewalttätigen Handlung gegen die bürgerliche Bevölkerung enthalten.“

„Für die Bauern innerhalb meines kleinen Machtbereichs stehe ich ein,“ hatte Herr von Raven darauf erwidert. „Hinterlistige Mordmörder wie in Belgien und in Frankreich gibt es hier nicht; aber Sie dürfen allerdings auch nicht erwarten, Spione und Vaterlandsverräter zu finden. Da ist unter denen, die ich kenne, auch nicht einer, der nicht hundertmal eher sterben würde, als daß er sich vom Feinde zu einem Werkzeug seiner Absichten mißbrauchen ließe!“

Darauf hatte der Major weiter keine Antwort gegeben, aber sein Benehmen war unverändert geblieben und rücksichtsvoll geblieben. Er hatte mit seinen Hauptleuten und einigen Leutnants im Herrenhause Quartier genommen, hatte seine Mannschaften aber nicht in die nächsten Dörfer gelegt, sondern ein Bivak aufschlagen lassen, wo sie in Zelten und rasch hergestellten Strohhütten hausten. Die Verpflegung bedeutete für den Gutsherrn und die zurückgebliebenen Bauern allerdings eine schwere Last, da die Lieferungen nicht mit barem Gelde, sondern mit Anweisungen bezahlt wurden, auf deren Einlösung sich niemand irgendwelche Hoffnungen machte. Aber nach allem, was man unter der Hand über die Brandschagungen und die Brutalitäten der Russen in anderen Teilen der Provinz hörte, mußte man sich doch immer noch glücklich schätzen, so glimpflich davonzukommen.

Der Major, der über die Verhältnisse im Herrenhause merkwürdig genau informiert schien, hatte den Wunsch ausgesprochen, auch den Damen des Hauses vorgestellt zu werden, und der Rittmeister hatte diesem Wunsch entsprochen.

Mit einer Galanterie, die unter den obwaltenden Verhältnissen nicht ohne eine Beimischung von unfreiwilligem Humor war, hatte sich der Russe bei Hertha und Helga wegen der Angelegenheiten entschuldigt, die er ihnen zu seinem Bedauern verursachen müsse, und er hatte durch-

blicken lassen, daß er sich Hoffnung auf einen angenehmen gesellschaftlichen Verkehr zwischen der Familie seines unfreiwilligen Gastgebers und seinen Offizieren mache. In dieser Hinsicht aber hatte er die vaterländische Gesinnung und den Preußenstolz des Rittmeisters doch falsch eingeschätzt. Die Herren wurden gastfrei und rücksichtsvoll bewirtet, sie aber mußten allein im Speisezimmer tafeln.

Die Töchter des Hauses kamen ihnen nicht wieder zu Gesicht, und der Rittmeister selbst beschränkte seinen Verkehr mit den unerwünschten Gästen auf das unumgänglich Notwendige.

Einesmal aber geschah es doch, daß der Major mit ihm zusammentraf, als der alte Herr mit seiner älteren Tochter in einem abgelegenen Teil des Parkes promenierte, und daß er sich aus Gründen selbstverständlicher Höflichkeit der Unterhaltung nicht entziehen konnte, die der Russe in zuvorkommender Weise antwortete.

Gleich den meisten Petersburger Gardeoffizieren sprach der Major ein vorzügliches Deutsch, und mit erstaunlichem Freimuth gab er im Laufe des Gespräches, bei dem Hertha nur die stumme Zuhörerin machte, zu erkennen, daß er in den innersten Tiefen seines Herzens sogar lebhaftes Sympathien für Deutschland hegte.

„Die Suppe, die wir jetzt aueessen müssen,“ meinte er, „haben uns nicht unsere Völker, sondern einzig unsere Herren Diplomaten eingebracht. Von unserem Bündnis mit Frankreich will ich ja nicht reden. Das war eine Notwendigkeit, und mit einigem guten Willen auf allen Seiten hätte es den europäischen Frieden durchaus nicht zu gefährden brauchen. Aber zu der Allianz zwischen Rußland und England hätten Ihre Politiker es niemals kommen lassen dürfen. Bei Nichtbesehen, gibt es ja gar nichts Unnatürlicheres als diesen Zusammenschluß.“

(Fortsetzung folgt.)

Elektrizitätswerke und der städtischen Straßenbahnen. In San Remo wurde eine Reihe deutscher Villen beschlagnahmt, darunter die Villa des Fürsten Hohenlohe, der Gräfin Rothenburg und die Villa des Kunstmalers Thiem, endlich das Grand-Hotel. Der Wert beläuft sich auf 6 Millionen. Das altbekannte römische Bankhaus Naffkoll u. Schuhmacher nimmt seine Liquidierung vor, die von der Präfektur überwacht wird.

Bern, 7. Sept. (SBB.) Der Radettenführer Miljakow bestätigt einem russischen Mitarbeiter der „Neuen Zür. Ztg.“, daß Rußland der Besitz der Dardanellen durch ein Abkommen von Anfang April 1915 endgültig von den Verbündeten zugesichert sei. Rußland soll laut „Ztg.“ nicht nur die Meerengen selbst, sondern auch ein bedeutendes Küstengebiet an beiden Ufern erhalten.

Basel, 7. Sept. Schweizerische Blätter melden von der französischen Grenze, daß die Züge in Frankreich durchweg stundenlange Verspätungen erleiden, die auf die anhaltenden Truppentransporte zurückzuführen sind. Besonders auffallend seien die umfangreichen Transporte französischer Kavalleriemassen nach der Sommerfront.

Berlin, 8. Sept. (WZ.) Verschiedenen Morgenblättern zufolge ist gestern abend der türkische Minister des Aussen, Halil Ven, zum Besuch

der leitenden deutschen Staatsmänner in Berlin eingetroffen.

Berlin, 8. Sept. (WZ.) Die sozialdemokratische Reichskonferenz wird, wie der „Vorwärts“ berichtet, am 21. Sept. in Berlin zusammentreten.

Den 8. September 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Lokal-Anzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Der französische Ministerpräsident Briand empfing den Pariser Vertreter der National Litende, dem er sagte: Nach meiner Meinung ist es das Beste, was ein Staatsmann gegenwärtig tun kann, schweigen und handeln. Handeln ist jetzt erforderlich. Briand drückte die vollkommene Befriedigung der Verbändmächte mit der Haltung Dänemarks während des Kriegs aus und fügte hinzu: Wir kennen und schätzen ihr Land; wir verstehen vollkommen seine außerordentlich schwierige Lage. Der Berichterstatter fügt hinzu: er habe Briand mit dem bestimmten Eindruck verlassen, daß der Frieden noch weit entfernt sei.

Bern. (Pr.-Tel.) Die Radioagentur meldet laut „Ztg.“: Das Kriegsmünisterium läßt die Nachricht eines Athener Blattes, daß eine teilweise Mobilisation bevorstehe, dementieren. Die 2 ersten griechischen Freiwilligen-Kompagnien sind von Athen nach Saloniki abgegangen.

Aus dem Haag. (Priv.-Tel.) Reuters meldet laut Ztg. aus Athen: Freunde Unterthanen, die sich auf der Ausweisungsliste befanden, erhielten von der griechischen Regierung den Befehl, morgen abend Griechenland zu verlassen.

Newyork. (Pr.-Tel.) Die Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn, sowie einiger Straßenbahnen sind noch einem Telegramm der Ztg. in den Ausstand getreten, die Atchison-Bahn begriffen. Man neigt zu der Ansicht, daß das soeben angenommene Nachtstundengesetz den Streik beeinflusst hat und daß womöglich noch die Angestellten anderer Bahnen folgen werden in der Erwartung, andere Arbeitsbedingungen im Hinblick auf das neue Gesetz zu erhalten.

Briefkasten d. Red.

5. Sprossenhand. Die Boheremulare des „Kämpfer“ für Höfen, Calmbach, Wildbad, Entscherte usw. werden täglich dem hies. Postamt zur Vertheilung mit bis um 251 hier abgehenden Bahnzug aufgegeben. Von den zahlreichen Lesern im ob. Enstal ist Ihre Besorgnis über das öftere Ausbleiben des Blattes die erste, die uns eingegangen ist. Wir bedauern den Fehler, sind aber augenblicklich außer Stande, denselben zu beheben. Wenn Sie doch jeweils bei Ausbleiben des Blattes bei der letzten Poststelle vorchecken werden, die für regelmäßige Beschaffung der Zeitungen an die Abonnenten zu sorgen sich ihrerseits an das Postamt Wildbad zu wenden ist.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Erlaubnisprüfung für Abgabe von Frühkartoffeln an die Kinderbemittelten und Kriegesangehörigen müssen spätestens bis 15. d. Mts. beim Oberamt einlaufen. (Vergl. Min. Erlaß, betr. die Kartoffelpreise vom 25. 7. 16, Staatsanz. Nr. 172).

Den 6. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegeler.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Am Samstag, den 9. Septbr.

werden Karten für Graupen und die zuständigen Mehl-Zulagen für Schwerarbeiter ausgegeben und zwar:

8-9 Uhr vorm. für die Inhaber der Fleischkarten Nr. 1-400
9-10 " " " " " " " " " " " " " " 401-708.

Wer beim Aufruf fehlt, wird als verzichtend angenommen.

Den 7. September 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Fahrradbereifungen

deren Weiterbenützung vom stv. Generalkommando nicht besonders gestattet ist, sind am

Montag, den 11. Sept., 3-5 Uhr nachm.,

bei der hiesigen Oberamtspflege gegen Entschädigung abzuliefern. Von den Rädern zum Heere Eingezogener haben Angehörige die Schläuche und Mäntel abzuliefern. Was bis 15. Sept. nicht abgeliefert wird, ist der Enteignung verfallen und unterliegt besonderer Meldepflicht. Vordrucke hierzu sind hier zu haben.

Am 11. Sept. nachm. 3-5 Uhr können auch Auswärtige ihre Bereifungen abliefern.

Den 7. Septbr. 1916.

Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen. Knodel

Bekanntmachung.

Nach Vorgängen der übrigen Apotheken des Landes ist es auch den unterzeichneten Apotheken des Oberamtsbezirks Neuenbürg leider nicht mehr möglich in seitheriger Weise Kredit zu geben, sondern sehen sich genötigt, im Hinblick auf die Umwälzung im Wirtschaftsleben und die Ersparnis an Zeit für Ausstellung der oft geringfügigen Rechnungen, in ihren Geschäften Barzahlung einzuführen. Wenn in Notfällen Kredit in Anspruch genommen wird, wird um Bezahlung innerhalb 30 Tagen ersucht.

Herrenalb Neuenbürg Wildbad
B. Fränkler. D. Bozenhardt. Dr. C. Metzger.

Mostbereitungsmaschinen

für Hand- und hydraulischen Betrieb, rationär und fahrbar, in jeder Größe und Preislage empfiehlt

Gg. Wackenhuth, Calw, Maschinen-Werkstätte, Tel. 142.

Druck und Verlag der U. Weck'schen Buchdruckerei des Engländers. - Verantwortlicher Redakteur U. Weck in Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Arbeiten an unserem Hochspannungsnetz sind die Leitungen am Sonntag den 10. ds. Mts., von morgens 7 Uhr bis abends 6 Uhr, abgeschaltet.

Gemeindeverband Elektrizitätswerk
Teinach-Station
Station Teinach.

Höfen a/Enz.

Oberamts Neuenbürg.

Gastwirtschafts- und Metzgerei-Verkauf.

Die Erben des verstorbenen Gastwirts und Metzgers Karl Sprenger dahier, bringen am

Mittwoch, den 13. Sept. d. J.,
nachm. 4 Uhr

unter meiner Leitung auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf: Gebäude Nr. 74 7 a 36 am dreistöckiges Wohn- u. Wirtschafts Gebäude mit Saalbau u. Hofraum. - Das Gasthaus zur Krone.

Das Anwesen ist sehr günstig gelegen, auf demselben wurde seit Jahren eine gutgehende Gast- und Schankwirtschaft und eine gut eingerichtete Metzgerei betrieben.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten das vorhandene Gastwirtschaftsinventar und die namhaften Weinvorräte mitzuerwerben. Die Verkaufsbedingungen können auf dem Rathaus eingesehen werden.

Unbekannte Bieter haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

Den 6. September 1916.

Ratschreiber
Schultheiß Feldweg.

Höfen a/Enz.

Stamm- und Beigholz-Verkauf.

Am Montag, den 11. September d. J.

kommt auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeindeforsten Distr. I u. II Abt. Gontersstein u. Schablesacker im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf:

Stammholz

263 Stück Langholz I./VI. Kl. mit 355,52 Fm.

Beigholz

59 Rm. tannen Anbruch.

Den 6. Sept. 1916.

Schultheiß Feldweg.

Einen starken gut erhaltenen

Kuhwagen

sucht zu kaufen
Christian Seyfried, Fuhrmann
in Sprollenhans.

Eine 37 Wochen trüchtige

Fahrtub

gute
hat zu verkaufen
Wilh. Kentschler, Grundbach.

R. Forstamt Calmbach.
Reisig-Verkauf.

Am Montag, den 11. Sept.
nachm. 4 Uhr

in der „Jägerhütte“ aus Staatswald Kälbling Abt. Ruchenbrücke und Hint. Eban: 13 tannene Reisprügel, 11 Hohenlose Nadelreis.

R. Forstamt Hirau.
Gut Naislach.

Reigholz-Verkauf

Am Mittwoch, den 13. Sept.
um 9 Uhr vorm.

im Dörfchen Oberreichenbach aus Staatswald Wieden (Durchforstung u. Schädlings-Nadelholz: Km.: 31 297 Anbr.

Auszüge durch das R. Forstamt Hirau.

Neuenbürg.

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann die im Umlauf befindlichen Gerüchte über meine Tochter weder zu verbreiten, andernfalls ich Mittel zur Verfügung habe, die Lästernadeln zum Schwere zu bringen.

Wilh. Dietrich.

Für sofort gewandtes Mädchen

nach Karlsruhe gesucht für 2 Personen. Vorzustellen Sonntag von 2-3 Uhr in Herrenalb „Villa Senta“ Zimmer Nr. 1

Frau Robert Just
Damen-Fraisierygeschäft
Pforzheim

empfehlenswert
weiche
garbirt
reine deutsche

Natur-Haar-Zöpfe

von 4 Mk. an

Anfertigen u. Aufarbeiten
aller Haararbeiten

